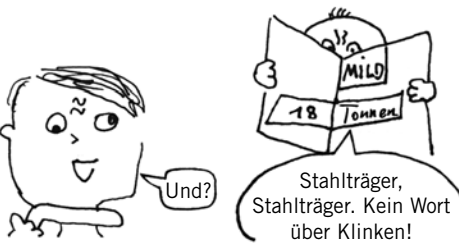


Klinkencomic (3)

Brakel* am Tag, nach dem Kyrill kam.

*Brakel ist das B in FSB

Der Orkan Kyrill hat den Berliner Hauptbahnhof angegriffen. Bei FSB macht man sich Sorgen.



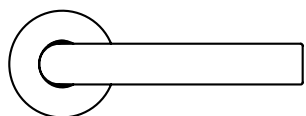
Was geschah mit den 1.400 Klinken im Hbf.? Herr E. von der Qualitätskontrolle fragt nach.



Endlich! Entwarnung aus der Hauptstadt.



Womit bewiesen wäre: FSB 1076 ist nicht nur ergonomisch, sondern auch windschlüpfig.



www.fsb.de



AUSSTELLUNG

Werner Ruhнау | Der Raum, das Spiel und die Künste

Die Ausstellung war zum Zeitpunkt des Pressebesuchs erst rudimentär aufgebaut und kann deshalb an dieser Stelle nicht gewürdigt werden. Werner Ruhнау aber, der am 11. April seinen 85. Geburtstag beging und dem die Schau des Museums für Architektur und Ingenieurkunst NRW gewidmet ist, war in jeder Hinsicht präsent. Und ebenso präsent und frisch und ganz dem Hier und Jetzt zugehörig wirkt auch der Ort der Ausstellung: das Gebäude des „Musiktheaters im Revier“ am Gelsenkirchener Kennedyplatz, ein frühes Meisterwerk des zur Grundsteinlegung gerade 34-jährigen Architekten und quasi das größte Exponat der Ausstellung. Das Gebäude wird immer wieder in einem Atemzug mit Mies' unrealisiert gebliebenem Mannheimer Theaterentwurf von 1953 genannt: aufgrund seiner zur Stadt vollverglasen Fassade, welche abends den Blick frei gibt auf die im Inneren die Treppen auf- und abschreitenden Gäste und die in „Gelsenkirchner Blau“ gestalteten Reliefs von Yves Klein in die Stadt leuchten lässt. Das vom Künstler vorbereitete „International Klein Blue“ hatte sich für eine Arbeit dieser Größe als untauglich erwiesen, da das Azeton-Alkohol-Gemisch beim Versprühen verdunstete. Wegweisender aber noch ist der Bau in seiner Integration von Architektur und Bildender Kunst und in der Überwindung des sturen Gegenübers von Bühne und Publikum im Kleinen Haus.

Doch wird man Ruhнау nicht gerecht, wenn man sein Werk auf dieses Theatergebäude (und das vorangegangene, zusammen mit Harald Deilmann, Max von Hausen und Ortwin Rave in Münster realisierte) reduziert, wengleich viele seiner Arbeiten heute nicht mehr besucht und besichtigt werden können. Anders als die meisten Architekten seiner Generation widmete sich Ruhнау nämlich ausgiebig auch den verwehenden Formen des Festes und des Spiels, „Luftarchitekturen“ und „reiner Sensibilität“ – blank blitzenden Utopien also, die sich inmitten der zeit-

Die Ausstellungsarchitektur bezieht sich auf das von Ruhнау als beweglicher Theaterboden konzipierte Podienklavier.

Foto: Peter Breuer, Essen

genössischen Tendenzen zur Restauration, zum Ökonomismus und zum Funktionalismus gleichzeitig retrospektiv ausnehmen – als Nachklang des Expressionismus der 20er Jahre – und vorausweisen: auf die fröhlich kühnen Spinnereien von Architekturkommunen wie Archigram, Superstudio und Haus-Rucker-Co in den 60er und frühen 70er Jahren.

Zu diesem Zeitpunkt hatte Ruhнау längst bewiesen, dass seine Gedanken Wirklichkeitsgehalt haben: mit dem „Podienklavier“, jenen mechanischen Hubböden, die dem „heiligen Spiel“ nicht nur im Theater, sondern auch im öffentlichen Raum jede gewünschte Topographie liefern und die das von Gropius und Piscator als „Licht- und Raumklavier“ bezeichnete Totaltheater weiterdenken, und mit der „Spielstraße“ zu den Olympischen Spielen 1972 in München, die das „Vorspiel“ der Athleten im Stadion um Spielformen mit größerer Publikumsbeteiligung ergänzte. Das „Feuer-Wasser-Luft-Café“, das Ruhнау und Klein für den Platz zwischen Musiktheater und Hans-Sachs-Haus vorgeschlagen hatten, ist hingegen Papier geblieben. Blickt man heute durch die großen Scheiben des Musiktheaters, fällt der Blick auf einen Stadtraum, dem jedes Potential, ein Forum der Bürger zu sein, mit den Jahren genommen wurde: vollgestellt mit dem ausgreifenden Komplex des Bildungszentrums, möbliert und begrünt mit allem, so scheint es, was die Listen der einschlägigen Anbieter herzugeben haben. Ruhnaus Vorschlag, das Feuer-Wasser-Luft-Café doch nachträglich zu realisieren, quittierte Oberbürgermeister Baranowski mit einem betretenen Lächeln. *ub*

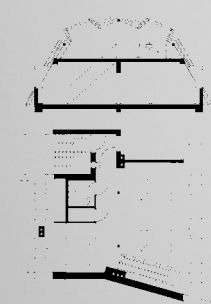
Musiktheater im Revier Gelsenkirchen | Kennedyplatz, Gelsenkirchen | www.mai-nrw.de | bis 24. Juni, tgl. 10–17 Uhr | Der unkonventionell in Interviewform erschienene Katalog kostet 32 Euro.



Fotograf: Michael Heinrich, München



Von einer hochrangigen Fachjury nominiert – von den Lesern der Zeitschrift „Schöner Wohnen“ gewählt: die Sieger des VELUX Architekten-Wettbewerb 06
Andreas Meck, Meck Architekten, München



Tageslicht-Impulse beim Architekten-Wettbewerb 06. Wir gratulieren den Gewinnern Meck Architekten

Meck Architekten mit Susanne Frank – so heißen die Gewinner des VELUX Architekten-Wettbewerb 06. Das Gewinnerobjekt ist ein Dachhausbau in München, der den Lichteinfall im Tagesverlauf durch unterschiedlich ausgerichtete Oberlichter thematisiert. Wir unterstützen auch Sie bei der Planung hochwertiger Lösungen von VELUX, die für größtmöglichen Lichteinfall und einen weiten Ausblick sorgen. Apropos Ausblick: Der VELUX Architekten-Wettbewerb 07 ist bereits in Vorbereitung.

velux.de/architektur